

Videouberwachung**«Bilder auch bei geringen Vergehen auswerten»**

Die Videouberwachung in der Stadt läuft erst seit Kurzem und sorgt doch schon für hitzige Diskussionen. Nach einem Farbbeutelanschlag auf die Kameras entschied die Staatsanwaltschaft, das Bildmaterial des Vorfalls nicht zu sichten. Das sorgte bei einigen Leuten für Unverständnis, so auch bei JSVP-Grossstadtrat Daniel Preisig, der dem Stadtrat nun in einer Interpellation nahelegt, das Bildmaterial konsequenter auszuwerten. «Solange die Täter keinerlei Konsequenzen zu befürchten haben, kann die erhoffte präventive Wirkung kaum erzielt werden», schreibt er und stellt dem Stadtrat kritische Fragen:

Beurteilt der Stadtrat den Schutz der Privatsphäre von Farbbeutelwerfern höher als das Interesse der Öffentlichkeit auf Schutz des (öffentlichen) Eigentums gegen Vandalismus? Ist dem Stadtrat bewusst, dass mit der Nichtsichtung der Videoaufnahmen des Farbbeutelanschlags die gewünschte präventive Wirkung grundsätzlich in Frage gestellt wird? Im Reglement werden die Eindämmung von Vandalismus und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung explizit als Zweck der Videouberwachung genannt. Ist der Stadtrat nicht auch der Meinung, dass die Strafverfolgungsbehörde ihren Ermessensspielraum überschreitet, sofern sie im vorliegenden klaren Fall von Vandalismus und Störung der öffentlichen Ordnung von einer Auswertung der Videoaufnahmen absieht? Welche stichhaltigen Gründe sprechen gegen die Möglichkeit einer Auswertung des Videomaterials auch bei Übertretungen und geringen Vergehen? Sieht der Stadtrat einen Bedarf, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen in dem Sinne zu konkretisieren, dass Klarheit herrscht über die Auswertung der Videobilder und die Videouberwachung auch bei geringen Vergehen sowie Übertretungen wirksam werden kann? (jhu)

Talentsuche durch Casting

Die Kleine Bühne Schaffhausen suchte gestern Nachmittag neue Talente für ihr aktuelles Stück «Rasmus und der Landstreicher».

VON **JACQUELINE FÄS**

Über siebzig motivierte Kinder trafen gestern Nachmittag im Emmersbergerschulhaus ein, um am Kindercasting der Kleinen Bühne Schaffhausen teilzunehmen. Unter den Kindern waren vor allem Mädchen im Alter von fünf bis vierzehn Jahren. Die Mädchen kamen meist in Zweiergruppen in die Aula, um ein eingeübtes Lied zu singen. Die Jury bestand aus René Egli, welcher die Regie im Theater führt, und Paul Haug, der für die musikalische Begleitung zuständig ist. Die beiden Juroren achteten von Anfang an auf die Kriterien Alter, Grösse und Haarfarbe, da die Bewerberinnen und Bewerber ins Bild des Theaters passen müssen. Natürlich kommt es auch auf den ersten Eindruck und auf die gesanglichen Leistungen an. Die Kinder mussten sich wie die Grossen auf einer Bühne beweisen. Zuerst wurden ihnen ein paar Fragen zu ihrer Person gestellt. Da konnten sich die Juroren den ersten Eindruck machen. Nachher hatten die Mädchen Zeit, ihre eingeübten Lieder zu präsentieren. Die Auswahl war sehr abwechslungsreich. Es waren bekannte Lieder wie «Schwan von Gölä», «Yesterday» von den Beatles oder der Klassiker «Bloss e chlini Stadt» von Dieter Wiesmann zu hören. Neben den bekannteren Melodien hörte man auch viele, teilweise witzige Kinderlieder.

Auch Textstellen wurden abgefragt Neben den gesanglichen Leistungen wurde bei den Knaben noch eine vorbereitete Textpassage abgehört, welche



Paul Haug (links) und René Egli freuen sich über die vielen motivierten Bewerberinnen und Bewerber wie Lilian Haug (vorn), Tabea Letta und Louisa Stocker. Bild Selwyn Hoffmann

aus dem aktuellen Stück stammt. Dadurch konnten sich die Juroren einen besseren Eindruck verschaffen, da die Knaben auch grössere Textrollen bekommen werden. Natürlich wurde auch allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern klargemacht, dass nicht alle weiterkommen können. Auf eine objektive und faire Weise haben Paul Haug und René Egli nach jeder Gruppe die Kin-

der bewertet. Die Bewerberinnen und Bewerber wurden in verschiedene Umschläge eingeordnet: Zusage, Absage, Fragezeichen und Warteliste. Die Kinder werden spätestens nächste Woche über die Entscheidung informiert. Im März starten dann auch schon die ersten Leseproben, um mit dem Stück, welches im Dezember aufgeführt wird, betraut zu werden.

«Die Werke verändern sich mit der Sonne»

Zeit für Kunst heisst eine Reihe von Kurzführungen in den Hallen für Neue Kunst. Gestern wurden die Wandgemälde Sol LeWitts gezeigt.

VON **DANIEL JUNG**

«Eigentlich sollte man sich ja mindestens zwei Stunden Zeit nehmen, um die Hallen zu besuchen», sagte Ines Goldbach, Kuratorin der Hallen für Neue Kunst. «Manchmal ist es aber auch gut, sich auf einen bestimmten Teil zu beschränken, denn ein Museum fordert einem ja auch physisch ziemlich viel ab.» Während der kompakten, gut halbstündigen Führung über Mittag betonte Goldbach immer wieder, wie wertvoll es sei, die Hallen mehrmals und zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten zu besichtigen. «Wir arbeiten mit viel natürlichem Licht, und die Werke verändern sich mit dem Verlauf der Sonne.»

Jeweils am letzten Mittwoch im Monat veranstalten die Hallen die Mittagsführung unter dem Titel Zeit für Kunst. Gestern standen die fünf grossflächigen «Wall Drawings» von Sol LeWitt im Zentrum, die im ersten Stock des Museums zu erleben sind. LeWitt, der von 1928 bis 2007 lebte, war ein Vertreter des amerikanischen Minimalismus. Er entwickelte unter anderem den Begriff Konzeptkunst (Conceptual Art).

Hochglanz/Mattschwarz

Der Einfluss des Tageslichts wird deutlich sichtbar bei den beiden unregelmässigen schwarzen Wolkenfor-

men, die an einer Rückwand aufgetragen sind. Dabei sind jeweils einmal die Wolkenfigur und der Hintergrund in Hochglanz und Mattschwarz. So entsteht der Eindruck eines Negativbilds, obwohl beide Wandmalereien nur aus schwarzer Oberfläche bestehen. Eine besondere Wirkung entfalten die riesigen Bemalungen aber beim Vorübergehen. «Bei vielen ältere Gemälden gibt es eine optimale Betrachterposition», sagte Goldbach, «viele Künstler in den

Hallen haben jedoch explizit an bewegte Besucher gedacht.» So können Menschen, die sich im Raum bewegen, die Kunst in der Zeit erfahren.

Permanenz anbieten

Goldbach wies auf die Bedeutung der Hallen in LeWitts künstlerischer Karriere hin: «Es war für ihn äusserst wichtig, einen Ort zu haben, wo er permanent ausstellen konnte, wo seine Wandmalereien nach einer Ausstel-

lung nicht wieder übermalt werden. Erstellt wurden die fünf Wandmalereien 1994 von drei lokalen Künstlern aufgrund eines von LeWitt entworfenen Konzepts. Der Künstler selbst war aber vor der Ausführung vor Ort, um die räumlichen Bedingungen einzubeziehen, und er kontrollierte das Resultat. «Während andere Konzeptkünstler der Ausführung nur wenig Bedeutung beimessen, war LeWitt die Ausführung sehr wichtig», sagte Goldbach.



Ines Goldbach wies auf die vielfältigen Effekte hin, die bei Sol Lewitts Wandmalerei «Wall Drawing # 746» aus dem Zusammenspiel der gemischten Grundfarben und dem Tonwert Schwarz entstehen. Bild Selwyn Hoffmann

3 Fragen an:**► Ronny Stroinski, 29**

**Werkstattchef
Pneu-Egger-Schaffhausen**

1 Ist die schon im Herbst angekündigte Winterpneuknappheit wirklich eingetroffen?

Die Knappheit ist sicherlich eingetroffen. Es sind aber keine Wartezeiten vorgekommen, da wir einfach auf andere Hersteller und Marken ausgewichen sind. So hatte jeder Kunde seine neuen Winterpneus, jedoch eventuell nicht exakt die gewünschten.

2 Wer waren die Hauptschuldigen für diese Knappheit?

Die Pneuhersteller haben dieses Jahr einfach zu wenig produziert. Dazu kam, dass der Neuwagenmarkt aufgrund der Verträge Vorrang hatte. So blieb nur ein Bruchteil für den Ersatzmarkt übrig.

3 Wie versuchen Sie eine weitere Knappheit dieses Jahr zu vermeiden?

Grundsätzlich können wir nichts tun. Wir sind von den Herstellern abhängig. Wir versuchen sicherlich mehr zu bestellen. Leider müssen wir aber dann auch mit dem Risiko rechnen, dass wir zu viele Pneus an Lager haben. Eigentlich können wir nur hoffen, dass die Pneuhersteller dieses Jahr besser kalkulieren.

Ausgehtipp**► Donnerstag, 27. Januar****Entwicklungshilfe**

Heute Abend liest René Holenstein im Bücher-Fass aus seinem Buch «Wer langsam geht, kommt weit». Der ehemalige stellvertretende Koordinator des Deza in Burkina Faso blickt darin auf ein halbes Jahrhundert Schweizer Entwicklungshilfe zurück und zieht Bilanz. Dabei thematisiert er die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit, gibt Einblicke in das Leben von 15 Entwicklungshelfern und umreist aktuelle Herausforderungen.

Anlass: «Wer langsam geht, kommt weit»

Ort: Schaffhausen, Bücher-Fass

Zeit: 19.30 Uhr

**SMS-Umfrage****Frage der Woche:
Sollen am Schaffhauser Rheinufer zusätzliche Boots- und Liegeplätze erstellt werden?**

So funktioniert es: SMS mit dem Betreff SNFRAGE A für die Antwort Ja oder SNFRAGE B für die Antwort Nein an die Nummer 9889 schicken (50 Rappen pro SMS)..